

# Förderkinder während Corona-Krise abgehängt

## Demonstration und offener Brief des Northeimer Netzwerks Inklusion

Northeim – Die Bedürfnisse und Rechte von Kindern mit Einschränkungen und die ihrer Familien werden in der aktuellen Corona-Krise vergessen. Darauf hat das Netzwerk Inklusion und Teilhabe im Landkreis Northeim bei einer kleinen Demonstration anlässlich des Europäischen Protesttags der Menschen mit Behinderung auf dem kleinen Northeimer Markt aufmerksam gemacht.

Schüler mit Förderbedarf Geistige Entwicklung müssten in den Jahrgängen 1 bis 9 wahrscheinlich noch bis Ende Juni warten, bis ihr Unterricht wieder starten könne. Kinder, die wegen ihrer Behinderung nicht in der Lage sind, Abstandsregeln einzuhalten, sollen bis auf Weiteres sogar komplett vom Unterricht in der Schule ausgeschlossen bleiben. Das wird vom Northeimer Netzwerk heftig kritisiert, wie Susanne Grebe-Deppe von der Beratungsstelle Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) Northeim betont.

Diese Kinder sollen laut eines Leitfadens des niedersächsischen Kultusministeriums am „häuslichen Lernen“ teilnehmen. Grebe-Deppe: „Das kommt einem Aus-



**Protest in Corona-Zeiten:** Vertreter des Netzwerks Inklusion und Teilhabe im Kreis Northeim. Das Bild zeigt (v. l.) Monika Nölting (Beirat für Menschen mit Behinderung), Lisa Severitt (Selbsthilfekontaktstelle Ziss), Susanne Grebe-Deppe (EUTB Northeim), Zdravko Dusanek (Verein Pro Inklusion) und Nicole Romanus (EUTB).

FOTO: NETZWERK INKLUSION

schluss von Bildung und auch vom sozialen Leben für diese Kinder gleich.“

Zdravko Dusanek (Verein Pro Inklusion) kritisiert, dass seit Mitte März fast alle Familien mit behinderten Kindern auf sich allein gestellt seien und keine Unterstützung bei der Betreuung oder beim Lernen Zuhause erhielten. Kultusminister Tonne habe zwar am 30. April in einem Brief erklärt, dass Kinder durch Schulbegleitung sowohl in

der Schule als auch beim Lernen zuhause unterstützt werden könnten, doch im Landkreis Northeim werde diese Möglichkeit erst jetzt bekannt. „Der Einsatz von Schulbegleitern zuhause kann Familien entlasten. Weshalb wissen Familien im Kreis Northeim davon nichts?“, fragt auch Monika Nölting (Beirat für Menschen mit Behinderung im Kreis Northeim). Mit einem offenen Brief wenden sich die

Vertreter des Northeimer Netzwerks nun an das Kultusministerium. „Kinder mit Behinderung werden in Niedersachsen durch die Vorgaben des Kultusministeriums erheblich benachteiligt. Diskriminiert werden Kinder, die eine Förderschule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung besuchen, Kinder, die kognitiv oder mehrfach behindert sind und deshalb Hygienemaßnahmen nicht umsetzen können, sowie Kin-

der, die normalerweise im Schulalltag von einer Schulassistentin begleitet werden“, heißt es in dem Schreiben. Das Ministerium müsse umgehend tätig werden, um diesen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung zu geben.

### „Noch nicht mal Notgruppen“

Die Netzwerker kritisieren weiter, dass Förderschulen oder Tagesbildungsstätten erst sehr spät oder gar keine Notgruppen eingerichtet hätten und dass diese nicht mit Blick auf die besonderen Herausforderungen mit der Betreuung belasteter Familien ausgerichtet seien.

„Insbesondere Familien, in denen Kinder und Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf leben, beispielsweise mit frühkindlichem Autismus oder Mehrfachbehinderung, sind mit der Versorgung rund um die Uhr extrem belastet. Angehörige brauchen Entlastung im Alltag, damit sie die besonderen Herausforderungen durchstehen“, schreiben die Aktiven in ihrem offenen Brief an Kultusminister Tonne. goe



NNN/HNA  
7.5.20

